

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnenten kosten die 6zspaltene

oder deren Raum 15 Pfg.

Reklamen pro Zeile 30 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Fernsprech-Anschluss Nr. 30.

Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 7639.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von A. Lemb in Braubach a. Rhein.



Stadt Braubach

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und einmal „Kalender.“

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13.

Redaktionschluss: 10 Uhr Vorm.

Bezugspreis:

Monatlich 50 Pfennig.

Durch die Post bezogen vierteljährlich 1,50 Mk.

Von derselben frei ins Haus geliefert 1,92 Mk.

Nr. 156.

Mittwoch, den 8. Juli 1914.

24. Jahrgang.

Urwüchsige Diplomaten.

Die amerikanischen Botschafter, Gesandten und Konsuln haben weder neun Aunen noch das zweite Kommando Gramen oder auch nur das Einjährige. Im allgemeinen sind es Selbstmademen, urwüchsige Männer „von unten“, die Dollars gemacht und von ihnen reichlich an die Diplomaten geteilt. Der frühere Botschafter in Konstantinopel war ursprünglich Zeitungshändler auf den Berliner Straßen gewesen. „The Free Press“ The Free Press von dem Brüllen war ihm der Mund noch offen geblieben. Und als Gesandter rief er ihn noch mehr auf. Die Polle von ihm war als Schweinefleisch zu Geld zu werden gekommen und hatte sich dann seinen Posten gesichert — oder eigentlich nicht mehr sozusagen — gehalten. Und gelegentlich erschreckte er, bis er sich dadurch beruhigen konnte, die Damen der fremden Botschaften, indem er sich die Armele aufstrebte und sagte: „Ich bin gleich wieder ein Schwein schlachten.“

In Berlin sind wir eigentlich bisher ganz gut weggekommen. Uns schiedt man Gentlemen, einmal sogar einen „Herrn a. D.“ Es kam also hier nicht vor, daß etwa so eine amerikanische Exzellenz mit einem kräftigen „No, thank you!“ dem Kaiser auf die Schulter klopfte. Anderswo mußte man sich die Sachen passiert. Halb entsetzt, halb belustigt schaute man den Clownerien zu, und, mehr der Lust als des Erfolgs. Obwohl sie kein Wort französisch sprachen und vom Völkerecht nicht die geringste Ahnung hatten. Geringfügig sind die amerikanischen Botschafter angeboten worden wie lauer Bier. Ein Redakteur hat sich um die Wahl des letzten Präsidenten sehr verlesen gemacht, und flugs schrieb Staatssekretär Bryan an ihn, ob er nicht Vertreter der Vereinigten Staaten in Berlin werden wolle; man werde dafür sorgen, daß er nicht zu tun habe, und für seine Frau sei es doch nett, in Berlin alle Feste mitzumachen. „Also nimm nur an, alter Junge!“ schrieb der Staatssekretär. Derselbe Staatssekretär, der seinerseits gegen ein kolossales Donator war — im Zirkus hält.

Ein wenig kritischer als alle seine Vorgänger ist der neue Präsident der Vereinigten Staaten gegenüber seinen Ministern im Auslande. Einen von ihnen, den Gesandten in Athen, hat er soeben abgelöst, ohne sogar den Staatssekretär zu fragen, der sich eben wieder auf seiner Reise befindet. Präsident Wilson war etwas „schlecht berührt“ von dem Auftreten dieses Herrn, der über viele Millionen verfügt, aber Manieren hat, wie ein angebotener Steinträger. „Mister Williams ist ein Mann nach Durazzo gefahren, um dort — Ordnung zu machen. Sportbeim, aufgetrennte Armele, Seidenhose, „Hallo, go on!“ So plante der Brave in Albanien, verlangte die Minister zu sprechen und erklärte, während der Vereinigten Staaten“, er werde vermitteln. Diese angestrebte Art ging selbst den dortigen Sammelbüchern über die Dutschur. Sie schmissen Williams, auf dem Kopf, zum Tempel hinaus. Nun wurde er

zünftig. In Athen wieder angekommen, erklärte er zum Publikum der internationalen Diplomatie frank und frei, die albanische Regierung sei eine Bande von Salunken und der Fürst sei ein Trottel ersten Ranges. Eine solche Demüthigung ist denn doch noch nicht dagewesen — und so mußte denn Präsident Wilson den „lieben Parteifreund“, obwohl seine Kränkung der Wablasse sehr teuer zu stehen kommen wird, kurzer Hand abberufen.

Wieviele andere mühten ihm eigentlich folgen? Einen einzigen, den vorvorigen Botschafter in Berlin, hat es gegeben, der sich eine prunkende Phantasiuniform machen ließ und die europäischen Kollegen in allem Außerlichen nachahmte. Alle übrigen kommen selbst zu Hofe im schwarzen Bürgerhabit, allenfalls mit einem Großorden über der Brust, aber natürlich mit der Hand in der Hosentasche. Das ist so die Art, mit der sie in Mexiko und anderen amerikanischen Staaten die besten Geschäfte machen. Allenfalls auch noch in Konstantinopel. Im Abendlande aber wird ihnen das oft zum Verhängnis. Und Wilson schreit Blut.

Eine kranke Armee.

Die Schwindsucht im französischen Heer.

Paris, 6. Juli.

Schon seit langem sind die stetig zunehmenden Krankheiten im französischen Heer Gegenstand großer Sorge der verantwortlichen Stellen. Jetzt berichtet der Inspektionsarzt der französischen Armee, Troussaint, über die erschreckende Zunahme der Tuberkulose.

Der Arzt erklärt, die Verhältnisse lägen weit ungünstiger als in irgendeinem andern europäischen Militärstaat. Das Besondere sei, daß 65 Prozent der unter die Fahne berufenen jungen Leute in höherem oder geringerem Grade tuberkulös seien. Im Jahre 1910 seien von 5214 zurückgestellten Dienstpflichtigen 4314 tuberkulös gewesen.

Troussaint schlägt vor, die für diensttauglich erklärten Leute, bei denen Tuberkulose in den Anfangsstadien konstatiert sei, von anstrengenden Dienstleistungen zu befreien. Auch möge man, da die finanziellen Verhältnisse die Errichtung eigener Militärkasanatorien nicht ermöglichen, mit Zivilkasanatorien Abmachungen treffen. Der Sanitätschef verfüge über die ganz unzureichenden Summen von 15 Millionen Frank.

General Stössel erkrankt.

Der ehemalige Verteidiger Port Arturs.

Petersburg, 6. Juli.

Hier eingegangene Meldung: Der ehemalige Verteidiger Port Arturs, General Stössel, auf dem Gute seines früheren Adjutanten in der Nähe des Städtchens Schmelnik in Schirungland von einem

schweren Schlaganfall getroffen worden ist. Er hat das Sprechvermögen verloren und alle Glieder sind ihm gelähmt. Gegen den General wurden bekanntlich seinerzeit schwere Vorwürfe erhoben, weil er die Festung vorzeitig den Japanern übergeben habe. Das Kriegsgericht verurteilte ihn auch deswegen, doch wurde er dem Kaiser von Rußland begnadigt.

Kongresse und Versammlungen.

„Deutscher Schiffschiffverein.“ Unter der Leitung seines Ehrenvorsitzenden, des Großherzogs von Oldenburg, hat der Verein seine diesjährige Tagung in Travemünde abgehalten. Von besonderem Interesse waren die Mitteilungen über das dritte neue Schiffschiff „Großherzog Friedrich August“, das ebenso wie die beiden anderen Schiffschiffe auf der Reede von Travemünde vor Anker liegt. Der Großherzog gab seinem Bedauern über die schwere Mißhandlung einiger Schiffsjungen durch den früheren ersten Wachmeister Emmerich Ausdruck, der dafür von der Strafkammer in Lübeck am Freitag zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt worden ist. Emmerich hatte die Mißhandlungen seine dauernden gesundheitlichen Schäden der Jungen zur Folge gehabt, und ebenso erheblich ist es für den Verein, daß Emmerich nicht auf einem Schiffschiff ausgebildet worden ist. Professor Schilling-Dremen führte aus, daß das neue Schiff gebaut worden ist, um dem steigenden Bedürfnis der Dampfschiffreedereien nach Deckmannschaften entsprechen zu können.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein Autocentener. Das Landgericht Traunklein verurteilte in einer Berufungsinstanz des Professor Josef Rauch aus Berlin, der vom Schöffengericht Burgau wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Körperverletzung zu drei Wochen Gefängnis und wegen Beleidigung zu 30 Mark Geldstrafe und 100 Mark Geldbusse verurteilt worden war. Professor Rauch war in Oberbayern wegen Schnellfahrens mit einem Straßenwärter in Streit geraten, hatte ihn beschimpft und mit Faustschlägen traktiert. Das Landgericht Traunklein hat nun die drei Wochen Gefängnis in 600 Mark Geldstrafe umgewandelt, die übrigen Strafen jedoch belassen.

Kindesentführung durch einen Rechtsanwalt. Die Kölner Strafkammer verurteilte den Rechtsanwalt Dr. August Weipers wegen „Kindesentführung“ zu 1000 Mark Geldstrafe und die mitangeklagte Frau des Gelehrten Max Dersmann zu 150 Mark. Frau Dersmann war geschieden, und dem Mann war der vierjährige Sohn Kurt zugeworfen worden. Im März v. J. hatte Weipers versucht, auf offener Straße das Kind zu entführen, was jedoch durch Dazwischentreten der Straßenspassanten vereitelt wurde. Vor zwei Monaten machte der Rechtsanwalt einen erneuten Versuch; er brachte das Kind in einen Wagen und flüchtete. Inzwischen hat der Mann das Kind an seine frühere Frau abgetreten. Der Rechtsanwalt war irrtümlicherweise der Auffassung gewesen, daß das Abkommen zwischen den Eheleuten bereits früher rechtskräftig geworden sei.

Im Kampf erstarkt.

Roman von Heinrich Böll.

So stand Erna einen Moment isoliert in der Mitte des großen Saalons. Sie wollte Martha folgen, aber diese, die den Damen sofort in Anspruch genommen und so gerade kein Platz in ihrer Nähe frei, auch erschien sie etwas kindlich, sich an die Fersen der älteren Damen zu heften, als ob sie für sich allein jeder Selbstständigkeit eibehürte. Sie wandte sich einer Gruppe von jungen Damen, die sie irgendwo an anderer Stelle gesehen zu haben glaubte, aber diese veränderten merkwürdigerweise in diesem Augenblick ihren Platz, sie schienen die Aufmerksamkeit nicht bemerkt zu haben, und Erna sah sich isoliert. Sie näherte sich einer unangenehmen Bekanntschaft, einer Causeuse, auf der zwei ältere Damen saßen, denen sie ebenfalls schon bei früherer Gelegenheit vorgestellt worden war, und machte ihr Kompliment, aber man bemerkte es nicht, so eifrig war man im Gespräch, was sonst in Gesellschaft, wo man ja gerade zu gegenseitigen Berührung zusammenkommt, nicht zu sein pflegt. Sie wiederholte ihren Gruß, man bemerkte ihm auch diesmal nicht, wohl aber glaubte Erna, wie die eine der Damen mit einem Seitenblick zu ihr hingeblickt.

In dem Mädchen aucte plötzlich ein jäher Verdacht. „Sollte in diesem Verhalten Methode liegen? Ihr Blick scheint sich mächtig in ihr gegen diesen Gedanken zu wehren, und einer dritten Gruppe von etwa vier Damen zu heften, sie wollte Gewißheit haben und nach der Damen mit irgendeiner gesellschaftlichen Phrase zu einem fähigen Wesen der Sprecherin — eine noch nicht ganz knapp bemessene Antwort der einen — und verschwand plötzlich eine nach der anderen unter

urgendstem Vorwand und Erna stand wieder allein, von der Rote der Scham, des Borns übergossen, und mit aufsteigenden Tränen kämpfend. Und die Szene war nicht unbemerkt geblieben, ein Blick nach der Seite zeigte ihr verschiedene Augenpaare, die kalt und triumphierend mit boshaft lächelnder Gesellschaftsmiene auf die Allseinstehende gerichtet waren.

Die Richter fingen vor den Augen der also Gedemüthigten an, tanzten an, ihre Haltung wurde unsicher, sie sah die Komtesse in ihrer Nähe und wollte auf dieselbe zutreten, bei ihr, als der Wirtin, Schutz zu suchen, aber mit einer geschickten Wendung entwich diese nach einer anderen Seite und sie stand, während einer verhältnismäßigen Stille, die durch ein Zischeln nur noch ominöser wurde, vollständig isoliert in der Mitte des Saalons, in dem sie dann plötzlich sich dem lächelnden Gesicht Herrn von Saalfelds gegenüber sah, der mit einer prächtig gemachten Überredung mit lauter Stimme und einer unverkennbaren vertraulichen Miene die Worte sagte:

„Ah, welche Überraschung, hier an diesem Ort, mein wertest Fräulein! Oder täusche ich mich?“

Der alte Baron, der nicht weit von der Stelle stand, hatte die Worte gehört, er sah die exponierte Stellung Ernas, die boshaften, erstaunten fragenden Blicke umgibt, er sah die bedende schlanke Mädchengestalt wanken und wollte hinzutreten, um sie zu stützen. Aber ehe er und Herr von Saalfeld, der gleichfalls schon seine Arme öffnete, dazu kommen konnte, war eine kleine weibliche Gestalt schnell an Ernas Seite gesprungen, ein Arm legte sich liebevoll um sie und die Stimme Marthas, die sich beschwichtigend und ermutigend wie himmlisches Manna auf die schwergefränkte Seele legte, sagte zu einem gerade vorübergehenden Diener:

„Meine Verwandte ist unwohl, wollen Sie einen Wagen rufen lassen?“

Jetzt trat die Komtesse mit einer anscheinend besorgten Miene hinzu, sie half unter Versicherungen lebhaften Bedauerns das junge Mädchen hinausführen und stellte ihr eigenes Zimmer zur Verfügung, damit sich die junge Dame

dort erhole. Es würde gewiß schnell vorübergehen und man solle doch das Haus darum nicht gleich verlassen usw. Aber Erna hatte, sobald sie nur den Salon mit dem grellen Lichterglanz, der sich in so vielen graulamen, schadenfrohen Gesichtern gespiegelt, verlassen, ihre Haltung bald wieder gefunden, sie wies mit stolzer Gebärde die Hilfe der Komtesse zurück und ging mit Martha nach der Garderobe, wo beide sich in ihre Mäntel hüllten, um dann in dem unterdessen herbeigerufenen Mietwagen nach Hause zu fahren.

Der alte Baron hatte noch ein Weilschen in der Gruppe der Herren verweilt, er wollte sich den Schein geben, als wäre nichts besonderes geschehen, aber in seinem Gesicht lag etwas Starres, wie Versteinertes, und seine Haltung, die allerdings schon sonst sich nicht durch Elastizität auszeichnete, hatte etwas geradezu beängstigend Emporgezogenes, gleich seinen Augenbrauen. Man mußte unwillkürlich Mitleid mit dem alten Mann haben, der hier an seiner empfindlichsten Stelle getroffen worden, dem etwas geschehen war, das er selbst noch nicht fassen, nicht begreifen konnte. Die Stellung, der Ruf in der Gesellschaft, die Meinung derelben war der Baal gewesen, dem er sein ganzes Leben mit der peinlichsten Gewissenhaftigkeit gebietet, und nun hatte diese Gesellschaft es ihm so gedankt, sie hatte in eklatanter Weise ein Mitglied seines Hauses vor seinen eigenen Augen desavouiert, ohne Rücksicht, ohne Schonung auf ihn. Es war zu viel.

Am anderen Tage um die Mittagszeit ließ der alte Herr die Equipage anspannen. Er hatte noch sorgfältiger wie sonst Toilette gemacht und bot in dem schwarzen Gesellschaftsanzuge mit der weißen Binde, mit seinem übermachten blauen Gesicht, das während dieser ein'n Nacht um Jahre gealtert erschien, fast ein geisteskrankes Aussehen. Nur die Haltung war straff und steif wie sonst und in dieser betrat er das Empfangszimmer der Komtesse, in das nach kurzem Warten diese in Begleitung ihrer Zante eintrat. Sie wollte sich den Schein der Unbefangenheit geben und mit diesem richtete sie an den alten Herrn in liebenswürdigem Tone die Worte:

Fortsetzung folgt.

Luftschiff und Flugzeug.

♦ **Warnung vor dem Ergreifen des Fliegerberufs.** Der Bund deutscher Fliegerführer hat in seiner letzten Monatsversammlung beschlossen, öffentlich dafür einzutreten, daß vor dem Ergreifen des Fliegerberufs gewarnt wird. Das Angebot von Fliegerführern übertrifft sehr die Nachfrage. Die Industrie ist nur in der Lage, 120 bis 150 Fliegerführer zu beschäftigen. Mehrere Hundert Fliegerführer sind stellunglos, und es ist gar keine Aussicht vorhanden, daß sie als Flieger irgendwo eine lohnende Beschäftigung erhalten.

♦ **Todessturz des Fliegers Legagneux in die Loire.** Als der französische Flieger Legagneux Montag nachmittag über der Stadt einen Schleifenflug machte, stürzte er mit seinem Flugzeug in die Loire. Derbeilebende Seeleute konnten ihn erst nach 25 Minuten ans Land bringen. Er war bewußtlos, denn ihm waren beide Beine gebrochen und die Brust eingedrückt. Er starb bald nach der Einlieferung im Krankenhaus.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

♦ **Die Vertiefung des Rheines von St. Goar bis Mannheim** war der wichtigste Beratungsgegenstand in der ersten Sitzung des Wasserstraßenbeirates für den Rhein, die unter dem Vorsitz des rheinischen Oberpräsidenten Freiherrn v. Rheinbaben in Koblenz stattfand. Danach ist die preussische Regierung bei der genauen Untersuchung aller in Betracht kommenden Verhältnisse zu dem Ergebnis gekommen, daß ein sicherer, dauernder Erfolg nur durch den Bau einer Schleufe am linken Ufer zu erzielen sei. In die Sitzung schloß sich eine Rheinfahrt bis zur holländischen Grenze, wobei mehrere in der Ausführung begriffene Bauten besichtigt wurden.

♦ **Begen der Heranziehung der Schweizer zum Wehrbeitrag** hat die schweizerische Regierung in Berlin eine Note zu § 11 des deutschen Wehrbeitragsgesetzes übermittelt. Nach diesem Artikel würden die ausländischen, also auch die schweizerischen Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien, die auf deutschem Gebiete Niederlassungen haben, stärker zum Wehrbeitrag herangezogen als die deutschen Gesellschaften. Die schweizerische Regierung vertritt nun in ihrer Äußerung die Auffassung, daß dieser Artikel mit dem deutsch-schweizerischen Niederlassungsvertrag unvereinbar sei. Der Niederlassungsvertrag beruhe auf dem Grundsatz der gleichen Behandlung.

♦ **Ein gerichtliches Boykottverbot** ist in Kassel infolge des über einige dortige Brauereien von den Arbeitern verhängten Bierboykotts ergangen. Und zwar verbietet eine Verfügung des dortigen Landgerichts dem Gewerkschaftsleiter, der dem Verband der Brauereien und Mühlenarbeiter bei Vermeidung einer für jeden Fall der Zuwiderhandlung festzusetzenden Geldstrafe von 1000 Mark, das Publikum, insbesondere die Angehörigen der sozialdemokratischen Partei und der Gewerkschaften, aufzufordern, das Bier der betreffenden Großbrauereien nicht mehr zu trinken.

♦ **Die Tagesordnung für den sozialdemokratischen Parteitag 1914**, der am 13. September in Würzburg zusammentritt, ist jetzt vorläufig festgelegt worden. Außer den üblichen Berichten des Parteivorstandes, der Kontrollkommission und der Reichstagsfraktion stehen auf der Tagesordnung noch Referate über „Militärstaat und Demokratie“, Referat Dr. Vensch und über „Wirtschaftspolitik und Koalitionsrechtsfrage“, Referat Wolfenbühler. Der Bericht der Reichstagsfraktion wird von dem Abgeordneten Boatherr erstattet werden.

♦ **An Verdächtigungen unserer Flotte** anlässlich deren Fahrt nach Norwegen leistet die französische Presse das Menschenmögliche. So widmet das „Echo de Paris“ der Übungsfahrt von 42 deutschen Kriegsschiffen an der norwegischen Küste einen Artikel, der die britische Admiralität auffordert, nur recht nachsichtig zu sein. Denn was man in Berlin als gewöhnliche Spazierfahrt ausgebe, bilde einen Teil jenes Programms, das in der Hauptsache lautet: Die englische Nordflotte muß von zwei Seiten bedroht, womöglich eingeklemmt werden.

♦ **Das bauerliche Fideikommiss** und die zahlreichen Möglichkeitsarten seiner Durchführung waren Gegenstand lebhafter Erörterung in der Sitzung eines Sonderausschusses des Schutzverbandes für Deutschen Grundbesitz. Zu den Beratungen waren hervorragende Sachverständige hinzugezogen worden. Das Ergebnis der Verhandlungen geht in Form eines erweiterten Protokolls den Bauernvereinen zu, nach deren Stellungnahme der Ausschuss im Herbst dieses Jahres erneut zusammentreten wird.

♦ **Von einer neuerlichen Grenzverschönerung durch französische Militär** wird aus Elsass-Lothringen gemeldet. Danach überschritt ein Leutnant des französischen 152. Infanterie-Regiments mit ungefähr 60 Mann in feldmarschmäßiger Ausrüstung die deutsche Grenze und rückte bis an die Frankenthaler Abgründe bei der Schlucht vor, von wo aus man das ganze Münsfelder und bei günstiger Witterung das Gelände bis Reudersbach übersehen kann. Dort hat er seinen Leuten einen längeren Vortrag gehalten und sei darauf unbehelligt nach Frankreich zurückgekehrt.

Frankreich.

♦ **Ein neues Mittel zur Verringerung der dreijährigen Dienstzeit** hat der radikale Abgeordnete Armez erdormen, der seinerzeit selbst für das Dreijahresgesetz gestimmt hat. Er brachte nämlich einen Gesetzesentwurf ein, durch den die Rückkehr zur zweijährigen Dienstzeit ermöglicht werden soll. Er schlägt vor, alljährlich 40 000 Freiwillige anzuwerben, die sich verpflichten sollen, fünf Jahre zu dienen und dafür einen erhöhten Sold und nach beendigtem Militärdienst eine Prämie von 2500 Frank erhalten würden. Hierdurch würde es dem Kriegsminister möglich sein, die übrigen Mannschaften bereits nach 24monatlicher Dienstzeit zu entlassen.

Türkel.

♦ **Aber gewaltige Zukunftspläne**, die für die weitere Entwicklung der Türkei von größter Bedeutung sein können, verbreitete sich Finanzminister Dschavid bei in der Kammer. Er erklärte, die Türkei werde in den nächsten zehn Jahren achtzig Millionen Pfund für Eisenbahnen, Häfen und Bewässerungsarbeiten, fünfzehn Millionen Pfund für das außerordentliche Kriegsbudget und fünf Millionen für Munition, Befestigungen und Kriegsmaterial benötigen. Das Budget werde in zehn Jahren fünfzig Millionen betragen. Diese Biffer stöße Vororgnis ein; man müsse aber bedenken, daß die Schienenwege und die Bewässerungsarbeiten in Adana und Mesopotamien eine gewaltige Erhöhung der Einnahmen bewirken würden. Er sei fest überzeugt, daß der Türkei eine glänzende Zukunft bevorstehe, nur müsse man an ihrem Fortschritt arbeiten.

Mexiko.

♦ **Um einen erweiterten Schutz der fremden Bergwerke in Mexiko zu erzielen**, soll das bereits bestehende Abkommen zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritannien über den Schutz des Bergwerkseigentums in Mexiko auf spanisches und schweizerisches Eigentum ausgedehnt werden. Der spanische Botschafter hat den Staatssekretär Bryan gebeten, sein Land ebenso wie die Schweiz in diese Abmachung aufzunehmen. Das bedeutet, daß diese beiden Länder nicht selbst Schritte tun müssen, um die Ansprüche ihrer Staatsangehörigen zu unterlegen, die sich seit dem 1. Januar 1913 daraus ergeben haben, daß die gutgläubigen Eigentümer infolge der Kriegshandlungen nicht imstande gewesen sind, ihren Verpflichtungen nachzukommen.

Rumänien.

♦ **Eine Trauerkundgebung des rumänischen Hofes** für den verstorbenen österreichischen Thronfolger veröffentlicht das Amtsblatt. Es heißt darin u. a.: „Dieses traurige Ereignis hat die Herzen des Königs und der Königin, die mit den illustren Verstorbenen nicht nur durch enge Familienbände, sondern auch durch Bande aufrichtiger und erprobter Freundschaft verbunden waren, mit tiefster Schmerz erfüllt.“ Dieser Kundgebung des Hofes ist besondere Bedeutung beizumessen; denn es ist bekannt, daß bei ähnlichen Anlässen sonst nur die Veröffentlichung der Hoftrauer erfolgte. Diesmal wollte aber der König seinem Schmerz, den ihm der Tod des Erzherzogs Franz Ferdinand, des erprobten aufrichtigen Freundes der rumänischen Nation, verursacht hat, besonderen Ausdruck verleihen.

Aus In- und Ausland.

Wien, 7. Juli. Nach Meldungen aus italienischer Quelle soll es zwischen den vor einigen Tagen in Durazzo eingetroffenen nichtdeutschen und österreichischen Freiwilligen zu einer Rauserei gekommen sein.

London, 7. Juli. In der Sitzung des Unterhauses gedachten Premierminister Asquith, Bonar Law und Balfour der hervorragenden persönlichen Eigenschaften Chamberlains. Darauf hob das Haus zum Zeichen achtungsvoller Trauer die Sitzung auf.

London, 7. Juli. Diese Blätter teilen mit, daß die diesjährigen großen Verbildungen britischer Truppen in den West-Indlands bei Bedford stattfinden sollen. Sir John French ist mit der Anlage der Wandern betraut, an dem etwa 10 000 Freiwillige teilnehmen werden.

Paris, 7. Juli. Die heute zur Ausgabe gelangende französische 805 Millionen-Anleihe war gestern bereits an dreihundert Millionen überzeichnet. Man dürfe eine vierzigfache Überzeichnung erwarten.

Paris, 7. Juli. Es ist unzweifelhaft zu erkennen, daß die Verabreichung der Anforderungen an körperliche Brauchbarkeit unter dem Druck des Dreijahresgesetzes in Frankreich einen höchst bedenklichen Umfang annahm. Man stellt nämlich auch Leute mit Leistenbrüchen unbedenklich ein.

New York, 7. Juni. Präsident Wilson benachrichtigte die europäischen Regierungen, die Vereinigten Staaten könnten für die faktischen Außerungen des amerikanischen Gesandten in Athen Williams nicht verantwortlich gemacht werden.

Der Humor im firmenschild.

— Berliner Geplauder. —

Das Firmenschild eines Kaufmanns ist seine Visitenkarte, die er der Öffentlichkeit überreicht, mit dem Bunsche, daß diese recht bald Gebrauch davon macht. Wie die Besuchskarte ist auch das Firmenschild etwas durchaus Ernstes, aber, wie sich in Aufmachung, Druck und Format der kleinen Karte oftmals der Charakter des Besitzers widerspiegelt, so verrät uns auch das Firmenschild häufig mehr über den stolzen Besitzer, als er selbst ahnt. Eine wahre Blütenlese origineller Firmenschilder bietet die Reichshauptstadt, Schilder, die oft durch ein einziges Wort, oft durch die seltsame Zusammenstellung eines unwürdigen Humors aufweisen, der vielfach um so heiterer ist, als er unfreiwillig ist. Da bei der bekannten Sparamkeit des kleinen Berliners — und nur von ihm ist hier die Rede — auch der Preis eines Firmenschildes nicht allzuhoch sein darf, so verdient oft irgendein Malerlehrling oder Geselle noch nach Feierabend die „paar Troschen“ und stellt sich ein Schild, hübsch bunt und knallig, für billiges Geld her. Da nun diese „Malerstücke“, so nennt sie der Berliner, bei ihren Meistern wohl die Malerei, aber nicht die deutsche Sprache lernen, so entstehen oft, besonders da Fremdwörter ungemein beliebt sind, die seltsamsten Zusammenstellungen.

Wenn etwas sehr fein ist und ihm gefällt, dann sagt der Berliner: „das ist picobello!“ Was Wunder, wenn man in der Prinzessinnenstraße nun auch ein „Raffé Picobello“ findet. Daß dabei das „Raffé“ etwas mitgeraten ist, tut der Vornehmheit der biedereren Kneipe keinen Abbruch. Überhaupt die Restaurationschilder! Ein ganzes Buch könnte man darüber schreiben. In der Holzmärktstraße gibt es ein „Raffé Sanchusi“ mit „schieder Bedienung“. Ein anderer Wirt hat auf seine Fensterscheiben groß malen lassen: „Hier ist's richtig!“ und ein anderer bedichtet das geduldige Fensterglas:

„Hier findst du „Schultheiß“, gottseidam!
Und für dein Pferd „nen kühlen Kran!“
Ein gewaltiger Pferdekopf, über einen Wassereimer gebeugt, soll jedenfalls dardum, daß jeder Kutscher verpflichtet ist, hier sein Pferd zu tränken und — ganz nebenbei — auch das „Schultheiß“-Bier zu prüfen. Ein ganz selbstbewußter Wirt in der Vintnersstraße, der von der bösen Konturrenz jedenfalls ein Lied zu singen weiß, schreibt: „Restaurant von Heinrich Schulze, aber mit g“, und in Straußberg gibt es ein „Grant-Hotel“, was wahrscheinlich „großes Hotel“ heißen soll.

Aber nicht nur Gastwirte, auch andere Gewerbebetreibende benutzen ja das anpreisende Firmenschild. Bekannt ist der „Grünkrämladen bei Henriette Meier Vollen Eier Kartoffel und Fischiges“ in der Reanderstraße. Am Kurfürstendamm gibt es einen „Coiffeur für pénible Damen“, in der Holzmärktstraße ein „Billard-Ball-Verleih-Institut zu billigen Preisen“ und an vielen, vielen Strabeneden findet man die Aufforderung: „Man bittet das Schaufenster um die Ecke zu betrachten!“ Aber den Vogel schießt doch ein Unternehmer in der Markgrafstraße ab, in dessen Schaufenster Plakate prangen mit der tröstenden Verhütung:

„Sie brauchen nicht zu dichten!
Zu Hochzeitsgeheimnissen und Festlieder
liefern ich passenden Text gratis!“
Zu „die Lieder“ kann man gratulieren!

Fr. W. Frerk jr.

Nah und Fern.

Die **Himmelskaserne**. Ein niedliches Kaserne wird aus Baugen berichtet. Dort war es ein Kaserne, zu dem sich auch ein Kaserne begab. In das Kaserne der braven Kaserne stieg unterwegs ein Mitglied der Kaserne ein. Da alle Plätze besetzt waren, mußte er sich auf einem freundlichen Hausbier leihen. Er sah ihm für einen Besucher des Festes gebührend zu, armeeer ein, sich doch zu setzen, mit dem Kaserne her, Kamerad, hier ist noch Platz! Der Kaserne lebte ab: „Ich bin nicht Ihr Kamerad, ich bin ein Soldat des Himmels!“ Darauf unter Kaserne, tum Sie mir aber leid, da haben Sie ja nichts zur Kaserne.

Kleine Tages-Chronik.

Stettin, 6. Juli. Der Dampfer „Garonie“ kam dem Dampfer ein mit vier Männern aus Dori festes, unbeleuchtetes Boot zum Kentern. Die vier Männer ertranken.

Dresden, 6. Juli. Auf dem Sachsentum Weltfachsensbund begründet.

Bodum, 6. Juli. Der zum Tode verurteilte Mörder Bergmann Christian Kuntel, der sein Leben lang in der Zuchthausstrafe begnadigt wurde, wurde am 6. Juli hingerichtet.

Driburg, 6. Juli. Der 32jährige Schmelzmeister aus Bohmteufel erschoss in der Verberge zur Vermeidung jeder Veranlassung den Vaterbruder Josef Schmelzmeister.

London, 6. Juli. Auf einem aus Brabant getrossenen Dampfer wurde der deutsche Fahnenbach verhaftet, der in seiner Heimat erschossen hat.

Genua, 6. Juli. Durch eine Bombenexplosion wurde die zwölfjährige Tochter des Schneiders Antonio vier Personen schwer verletzt. Der Sohn des Schneiders will die Bombe auf der Straße gefunden haben.

Handels-Zeitung.

Berlin, 6. Juli. Amilid er Preisbericht für Getreide. Es bedeutet W Weizen (K. Korn), 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000. 1001. 1002. 1003. 1004. 1005. 1006. 1007. 1008. 1009. 1010. 1011. 1012. 1013. 1014. 1015. 1016. 1017. 1018. 1019. 1020. 1021. 1022. 1023. 1024. 1025. 1026. 1027. 1028. 1029. 1030. 1031. 1032. 1033. 1034. 1035. 1036. 1037. 1038. 1039. 1040. 1041. 1042. 1043. 1044. 1045. 1046. 1047. 1048. 1049. 1050. 1051. 1052. 1053. 1054. 1055. 1056. 1057. 1058. 1059. 1060. 1061. 1062. 1063. 1064. 1065. 1066. 1067. 1068. 1069. 1070. 1071. 1072. 1073. 1074. 1075. 1076. 1077. 1078. 1079. 1080. 1081. 1082. 1083. 1084. 1085. 1086. 1087. 1088. 1089. 1090. 1091. 1092. 1093. 1094. 1095. 1096. 1097. 1098. 1099. 1100. 1101. 1102. 1103. 1104. 1105. 1106. 1107. 1108. 1109. 1110. 1111. 1112. 1113. 1114. 1115. 1116. 1117. 1118. 1119. 1120. 1121. 1122. 1123. 1124. 1125. 1126. 1127. 1128. 1129. 1130. 1131. 1132. 1133. 1134. 1135. 1136. 1137. 1138. 1139. 1140. 1141. 1142. 1143. 1144. 1145. 1146. 1147. 1148. 1149. 1150. 1151. 1152. 1153. 1154. 1155. 1156. 1157. 1158. 1159. 1160. 1161. 1162. 1163. 1164. 1165. 1166. 1167. 1168. 1169. 1170. 1171. 1172. 1173. 1174. 1175. 1176. 1177. 1178. 1179. 1180. 1181. 1182. 1183. 1184. 1185. 1186. 1187. 1188. 1189. 1190. 1191. 1192. 1193. 1194. 1195. 1196. 1197. 1198. 1199. 1200. 1201. 1202. 1203. 1204. 1205. 1206. 1207. 1208. 1209. 1210. 1211. 1212. 1213. 1214. 1215. 1216. 1217. 1218. 1219. 1220. 1221. 1222. 1223. 1224. 1225. 1226. 1227. 1228. 1229. 1230. 1231. 1232. 1233. 1234. 1235. 1236. 1237. 1238. 1239. 1240. 1241. 1242. 1243. 1244. 1245. 1246. 1247. 1248. 1249. 1250. 1251. 1252. 1253. 1254. 1255. 1256. 1257. 1258. 1259. 1260. 1261. 1262. 1263. 1264. 1265. 1266. 1267. 1268. 1269. 1270. 1271. 1272. 1273. 1274. 1275. 1276. 1277. 1278. 1279. 1280. 1281. 1282. 1283. 1284. 1285. 1286. 1287. 1288. 1289. 1290. 1291. 1292. 1293. 1294. 1295. 1296. 1297. 1298. 1299. 1300. 1301. 1302. 1303. 1304. 1305. 1306. 1307. 1308. 1309. 1310. 1311. 1312. 1313. 1314. 1315. 1316. 1317. 1318. 1319. 1320. 1321. 1322. 1323. 1324. 1325. 1326. 1327. 1328. 1329. 1330. 1331. 1332. 1333. 1334. 1335. 1336. 1337. 1338. 1339. 1340. 1341. 1342. 1343. 1344. 1345. 1346. 1347. 1348. 1349. 1350. 1351. 1352. 1353. 1354. 1355. 1356. 1357. 1358. 1359. 1360. 1361. 1362. 1363. 1364. 1365. 1366. 1367. 1368. 1369. 1370. 1371. 1372. 1373. 1374. 1375. 1376. 1377. 1378. 1379. 1380. 1381. 1382. 1383. 1384. 1385. 1386. 1387. 1388. 1389. 1390. 1391. 1392. 1393. 1394. 1395. 1

Bunte Zeitung.

Preisschießen. Auf dem am Sonntag in Nassau stattgehabten Preisschießen blieben auch die hiesigen Schützen nicht Sieger. Es erhielten Herr Edmund Bleith den 12. Preis und Herr Adam Lind den 22. Preis.

Ueber die Obstausichten dieses Jahres berichtet der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. D. auf Grund von 700 Einzelberichten. Danach wird die Ernte in Kesseln und Birnen im Durchschnitt besser sein, als im vorigen Jahre, in Kesseln ist eine ziemlich gute, in Birnen eine geringe Mittelernte zu erwarten. Eßigsäure, Bohnen und die Pfälz haben teilweise eine gute Ernte. In anderen Gegenden hat der Raistrost Schaden angerichtet. Sülkirschen und Sauerkirsen sind gut, Pfirsich reichlich, Aprikosen sehr gut; auch Beerensobst trägt im allgemeinen gut.

Keine Restaurationsbetriebe auf kleinen Eisenbahnhaltestellen. In neuerer Zeit haben sich die Fälle gehäuft, in denen für kleinere Eisenbahnhaltestellen die Restaurationsbetriebe einer Gastwirtschaft nachgefolgt wurde. Wie jetzt bekannt wird, werden diese Betriebe dem Vernehmen nach auf ministeriellen Hinweis fast durchweg abgelehnt, auch wenn es sich nur um den Ausschank alkoholfreier Getränke handelt. Zur Begründung wird angeführt, daß nicht jede kleine Haltestelle mit einer Schankwirtschaft ausgestattet sein muß. Nur für solche Haltestellen, die verhältnismäßig weit ab vom nächsten Dorf liegen, wird die Einrichtung eines Auschanke befürwortet.

Erhöhung der Meisterprüfungsgebühr. Die Handwerkskammer Wiesbaden macht bekannt, daß durch Beschluß der Vollversammlung vom 20. Mai 1914 die Meisterprüfungsgebühr für Maurer, Zimmerer, Steinmetze und Schornsteinfeger von 30 auf 40 Mk. und für die übrigen Handwerksarten von 20 auf 30 Mk. erhöht worden ist, und bittet die bei Einzahlung der Prüfungsgebühr zu beachten, damit Nachforderungen und Verzögerungen vermieden bleiben.

Die Gerichtsferien beginnen am 15. Juli und enden am 15. September. Während dieser Zeit werden bei den Gerichten nur in Ferienfällen Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen. Ferienfälle sind: 1. Strafsachen; 2. Arrestsachen und die eine einstweilige Verfügung betreffende Sachen; 3. Neg- und Martfallsachen; 4. Streitigkeiten zwischen Mietern und Vermietern von Wohnungs- und anderen Räumen wegen Ueberlassung, Benutzung und Räumung derselben, sowie wegen Zurückhaltung der vom Mieter in die Mieträume eingebrachten Sachen; 5. Wechselsachen; 6. Bausachen, wenn über die Fortsetzung eines angefangenen Baues gestritten wird; 7. Streitigkeiten zwischen Dienstherrschaft und Gefinde, Arbeitgeber und Arbeitnehmer hinsichtlich des Dienst- oder Arbeitsverhältnisses, sowie die im § 3 Absatz 1 Nr. 1 und 2 des Gewerbevertragsgesetzes vom 29. Juli 1890 bezeichneten Streitigkeiten. Das Gericht kann auf Antrag auch andere Sachen, soweit sie besonderer Beschleunigung bedürfen, als Ferienfälle bezeichnen. Auf das Rechtsverfahren, das Zwangsverfahren, das Zwangsvollstreckungsverfahren sind die Ferien ohne Einfluß.

An einem verschluckten Kirschkern gestorben. Wie gefährlich es ist, beim Kirschenessen Kerne unterzuschlucken, zeigt ein Fall, der sich in Mainz ereignet hat. Die 10jährige Christina Engel hatte am Samstag nach dem Unterricht bei der Mutter am Sonntag wegen heftiger Blinddarmentzündung zur Operation ins Krankenhaus verbracht werden. Es zeigte sich aber, daß das Kind einen Kirschkern verschluckt hatte, der sich im Blinddarm festsetzte und dort eine Eiterung hervorrief. Das Kind ist kurze Zeit nach der Operation gestorben.

In Coblenz fand im Oberpräsidium die erste Sitzung des neu gewählten Wasserstraßenrats für den Rhein und seine Nebenflüsse statt. Der Vorsitzende, Oberpräsident v. Rheinbaben, begrüßte die Mitglieder. Bei der Erledigung der Tagesordnung war von besonderer Bedeutung die Auskunft über die Frage der Vertiefung des Rheines von St. Goar bis Mannheim. Danach ist die preussische Regierung noch genauer Untersuchung aller in Betracht kommenden Verhältnisse zu dem Ergebnis gekommen, daß ein sicherer und dauernder Erfolg nur durch den Bau einer Schleuse am linken Ufer zu erzielen sei. An die Sitzung schloß sich am Nachmittag eine Rheinfahrt bis zur holländischen Grenze, wobei mehrere in der Ausführung begriffene Bauten besichtigt wurden.

Das Kaiserpaar in Hessen-Nassau. Der Kaiser wird in der zweiten Woche des Monats August auf Schloß Wilhelmshöhe eintreffen und von hier aus der Einweihung der Wabeder Kaiserperle anwohnen, sowie den Truppenübungsplatz Ohrdruff in Thüringen und die Feste Koblenz besuchen. Am Abend des 20. August wird sich der Kaiser von Wilhelmshöhe aus nach Mainz begeben, um die Parade über die gesamten Truppen d. s. 18. Armeekorps abzuholen. Am Nachmittag des 21. August begibt sich der Kaiser zu einem mehrtägigen Besuch der Prinzlich Hessischen Herrschaften auf Schloß Friedrichshof im Taunus, wohin er zur gleichen Zeit die Kaiserin von Schloß Wilhelmshöhe, wo sie am 6. Juli eingetroffen ist, begeben wird. Die Majestäten werden in dieser Zeit Bad Homburg v. der Höhe, die Salsburg usw. besuchen und der Kaiser das Militärdenkmal in Klosterebach im Rheingau besichtigen. Von Schloß Friedrichshof begeben sich die Majestäten nach Wilhelmshöhe zurück, woselbst sie bis zur ersten Septemberwoche weiter Residenz nehmen, um sich dann zu den großen Paraden in Münster und Coblenz zu begeben.

Evang. Kirchengericht.
Sonntag (Mittwoch) abend: Gehörstunde.
Wichtiges Erscheinen erforderlich.

Witterungsverlauf.

Eigener Wetterdienst.
Die verschiedenen Teils über Westeuropa haben sich in wenig nach Norden gewandt, jedoch von Spanien her ein Gebiet hohen Druckes jetzt vorrückt. Der Einfluß des atlantischen Teils ist jedoch nur zeitweise zunächst ausgeschaltet. Aussehen: Bald heiter, bald bewölkt, und wahrscheinlich nicht ohne etwas Regen.
Mittwoch am 7. Juli nach 8 Uhr vorm.: 4,4 Mill m.

Ein Zwillingsspaar mit zwei verschiedener Orten. Das von Zwillingsskindern (Knaben) das eine im Neuenland, das andere in Hof i. B. geboren ist, klingt wie ein verpöbter Aprilscherz. Und doch liegt die Sache sehr einfach. Eine Frau im Neuenland gab fälschlich einem Knaben das Leben. Ein zweiter Erdenbürger meldete sich mit an. Da aber der Zustand der Mutter klinische Hilfe unbedingt erforderlich machte, nahm der Hofarzt, der gerufen war, die Frau in sein Auto und brachte sie in eilender Fahrt nach Hof, wo bald darauf der zweite Zwillingssohn zur Welt kam. Die Neugeborenen sind wohl, und die Mutter ist bei verhältnismäßig gutem Befinden.

Französisches Kolonialidyll. Viel belacht wird in Paris die Erzählung eines Boulevardblattes über gemüthliche Zustände in einer französischen Kolonie. Danach traf kürzlich ein Herr in Prozessionsangelegenheiten vor dem Gerichtsgebäude in Mojunga ein. Er schritt durch alle Bureaus und Wandelgänge, ohne auf eine lebende Seele zu stoßen. Schließlich erblickte er einen Neger, der den Hof fegte. Zwischen beiden entspann sich folgende Zwiegespräche: „Ist der Gerichtsschreiber da?“ — Neger: „Ich glaube, er ist nicht da.“ — „Ist sonst jemand anwesend?“ — Neger: „Die Weißen sind alle fort.“ — „Wann kommen sie wieder?“ — Neger: „Wer kann das wissen!“ — „Argerlich fragt schließlich der Herr: „Und du, was machst du hier?“ — Neger, gleichmütigen Tones: „Ich bin der zum Tode Verurtheilte.“

Der verpfändete Tag. Vom kürzlich verstorbenen Herzog Georg von Sachsen-Meiningen erzählt der Mitarbeiter eines norddeutschen Blattes folgende niedliche Geschichte: Einmal kündigte der Herzog der Stadt B. seinen Besuch an. Man errichtete Ehrenpforten, ließ Ehrenjungfrauen antreten und bereitete ein Frühstück für den Herzog vor. Bei dem Frühstück sollten sämtliche Honoratioren anwesend sein, u. a. auch der Amtsrichter, der allgemein als ungemein arbeitssamer, aber ebenso barocker Herr galt. Der Amtsrichter erklärte, er habe alle Hände voll zu tun, er könne unmöglich abkommen. Alles Strauben half nichts, sein Vorgesetzter ließ durchblicken, seine Karriere stehe auf dem Spiel, wenn er beim Frühstück nicht anwesend sei. Der Amtsrichter mußte nachgeben. Der Herzog, der von dem Eifer des Beamten gehört hatte, fragte ihn deshalb während des Frühstücks in jovialem Ton: „Nun, heute gehen Sie doch nicht mehr ins Amt?“ Der Amtsrichter wollte beweisen, daß er auch freundlich sein könne, und entgegnete: „Nein, Hoheit, es ist ja doch heute schon ein verpfändeter Tag.“

Die Mikrobenkollation im Hühnerfleisch. Bei dieser Sommerglut sträubt sich der Magen oft gegen zu subtile Fleischkost, nimmt aber sehr gern saftiges, zartes Geflügel entgegen. Vorsetzung ist natürlich, daß es frisch ist. Daran hapert es aber leider oft. Hühnerfleisch ist sehr empfindlich. Auf Grund verschiedener Versuche, die durch zahlreiche Laboratoriumsarbeiten kontrolliert worden sind, hat jetzt Fr. E. Pennington ermittelt, wie man totes Geflügel, vor allem Hühner, auf die beste Art aufbewahrt. Nach ihrer Ansicht besteht die beste Methode, die man zur Anwendung bringen kann, darin, daß man das Tier in ein auf 1 Grad abgekühltes Zimmer legt, ohne es vorher ausgenommen und ihm den Kopf und die Füße abgeschnitten zu haben. Unter sonst gleichen Bedingungen läßt sich ein ganzes und nicht ausgegenommenes, Stück Geflügel ungefähr dreimal länger aufbewahren als ein ausgegenommenes, geköpftes und seiner Beine beraubtes. Beträgt die Zahl der Mikroorganismen, die 1 Gramm der inneren Schleimhaut aufweist, bei einem ganzen Stück Geflügel 1 468 000, so beträgt sie bei einem nur ausgegenommenen Stück 50 759 900, bei einem ganz hergerichteten, d. h. nicht bloß ausgegenommenen, sondern auch seines Kopfes und seiner Beine beraubten Stück aber 5 375 270 000. Die Küchinnen sollten also unter allen Umständen das Geflügel erst kurz vor dem Kochen oder Braten ausnehmen und herrichten. Es ist dies eine hygienische Regel, die die größte Beachtung verdient und für die Küche von höchster Bedeutung ist.

Der treue Bürgermeister. In dem polenischen Städtchen Oberfalko wurde ein Denkmal für den Bürgermeister Dietrich enthüllt, der 1806 seine deutsche Treue mit dem Tode hüten mußte. Die Franzosen hatten bereits von der Provinz Polen Besitz ergriffen, da unternahm es — entgegen ausdrücklichem Verbot — Bürgermeister Dietrich noch, die Fortschaffung der städtischen Kassen nach der Festung Graudenz zu veranlassen. Ferner wurde er von den Franzosen bezichtigt, einen polnischen Kommandanten an Preußen ausgeliefert zu haben. Wegen dieser angeblichen Vergehen wurde er nach Polen transportiert, vor ein französisches Kriegsgericht gestellt und am 15. November 1806 vor dem Polener Rathhaus standrechtlich erschossen. Der hinterbliebenen Witwe und der unverheirateten Kinder nahm sich später Königin Luise an. Auf Grund einer Anregung aus Anlaß der vorjährigen Hundertjahrfeier, sind binnen Jahresfrist, u. a. auch aus Amerika und China, zahlreiche freiwillige Spenden eingegangen, die es ermöglichen, dem treuen Mann ein Denkmal zu errichten. Das Denkmal ist eine 2,90 Meter hohe Spitzsäule, die von einem bronzenen Adler gekrönt wird, der, obgleich er den Herzschuß erhalten hat, noch krampfhaft in seinen Fängen die Schlüssel der Stadt umschlossen hält.

Die kurzen Beine. Ein heftigeres Mißverständnis gab es bei einer Berliner Straßengerichtung. Der wegen Buchmachens Angeklagte regte sich aufsehend nicht, als der etwas kurzfüßige Vorsitzende ihm nach einem flüchtigen Blick zurief: „Stehen Sie auf!“ Auch nach einer zweiten energischen Aufforderung: „Stehen Sie doch auf!“ bleibt der Angeklagte ruhig sitzen. Nun aber wird der Rat energisch: „Nehmen Sie denn nicht hören, Sie sollen aufstehen!“ Aber noch immer steht man nicht weiter als die Haare des Angeklagten über die Schranken ragen. Schon droht der Vorsitzende mit Strafe wegen Ungehörigkeit, da tönt es plötzlich aus der Tiefe: „Ach, Herr Rat, ich stehe ja schon längst.“ Es ergab sich denn wirklich, daß der Angeklagte, der von zwerghafter Statur war, von Beginn der Verhandlung an gestanden hatte.

Schmachhafte Reklame. Ohne Reklame geht es nicht, das weiß das Publikum so gut wie der Geschäftsmann. Nur daß häufig darüber geklagt wird, daß die Reklame, die nur eindrucklich sein soll, auch aufdringlich und lästig wird. Den goldenen Mittelweg einzufinden ist ja manchmal in unserer Zeit der scharfen Konkurrenz nicht leicht. Es gehört dazu Takt und unter Umständen ein Schuß vollstündlichen Humors. Dann wird die Reklame schmackhaft. Doppelt mündet allerdings eine solche Art der Reklame, wie sie ein waderer Bädermeister in Sachsen ausübt. Er treibt sie ebenso geschäftstüchtig wie „gemüthlich“. Sieben in ein Haus seines „Geschäftsbereichs“ neue Mieter ein, so bewillkommt er sie, bewaffnet mit einem Blumenstrauß und einem Topfstuden. Diese geschmackvolle Reklame verfehlt fast nie ihre Wirkung und macht aus den neuen Mietern treue Kunden des erfindungsreichen Bädermeisters.

Amerikanischer Kinderhumor. Die Lehrerin hatte dem kleinen Robert einen Brief an seinen Vater mitgegeben, worin sie sich über das Benehmen des Jungen in der Schule beschwerte. „Nun, Robert“, fragte sie am nächsten Tag, „hat dein Vater dir die verdienten Schläge gegeben?“ — „Nein, Fräulein, er sagte, es würde ihm weher tun als mir.“ — „Unfinn! Dein Vater ist viel zu weichherzig.“ — „Das möchte ich nicht behaupten, Fräulein — aber er hat Reigen in beiden Armen.“ — „Dedora betete von klein auf, ehe sie zu Bett ging, ihr Nachtgebet, in das sie jedes einzelne Mitglied der Familie einschloß. Zum Erstaunen der Mama ließ sie eines Abends den Namen ihrer ältesten Schwester aus.“ — „Dedora“, sagte die Mama, „du hast heute in deinem Gebet den Satz vergessen: „Lieber Gott, beschütze meine Schwester Mary und mache sie glücklich.“ — „Das habe ich absichtlich weggelassen, Mama; das ist jetzt nicht mehr nötig.“ — „Mary hat sich doch gestern verlobt.“ — „Du bist ein guter Junge“, sagte der würdige alte Herr zu dem kleinen Burschen. „Du wußtest nicht, daß ich dich beobachtet, aber ich habe sehr wohl gesehen, daß du den schönen roten Apfel deinem Kameraden gegeben hast, und auf deinem Gesicht spiegelte sich die Freude des Gebers.“ Wie gesagt, das war sehr schön von dir.“ — „Ja, aber ich möchte gern dabei sein, wenn er den Apfel isst.“ — „Ihnen kann ich es ja sagen: ich habe das Innere herausgenommen und dafür Senf und roten Pfeffer hineingegeben.“ — „Willst“, fragte die gute Tante Auguste, „darfst du noch ein Stück Kuchen essen?“ — „Nein, Tante, Mama erlaubt mir nie mehr als ein Stück.“ — „Glaubst du nicht, daß sie diesmal eine Ausnahme machen würde?“ — „O ja... es ist ja nicht ihr Kuchen!“

Wie man reich wird. Auf eine großartige Idee ist in London eine Firma Morris & Co. gekommen, um damit die Frage zu lösen, wie man schnell reich werden könne. Sie sandte dieser Tage Tausende von Briefen ab, in denen sie den Empfängern erklärten, wie leicht es sei, Geld zu verdienen. Wenn Sie uns 20 Mark senden, schicken wir Ihnen 80 sofort, wenn Sie unsere eine und einzige Bedingung erfüllen. Nach Empfang Ihres Briefes mit der Geldsendung schicken wir Ihnen fünf Formulare beiliegenden Rufers, und unsere einzige Bedingung ist: Suchen Sie fünf Ihrer Freunde, von denen ein jeder eines dieser Formulare unterschreibt (innerhalb von sechs Monaten vom Tage Ihrer Einzahlung an gerechnet) und uns denselben Betrag zuzusenden wie Sie. Dann erhalten Sie postwendend die versprochene Summe und jeder Ihrer fünf Freunde wird seinerseits den gleichen riesigen Gewinn wie Sie erzielen, wenn er die gleichen Bedingungen erfüllt. So lautet der Brief und jeder kann sich nun selbst ausrechnen, daß es wirklich nicht schwer ist, Geld zu verdienen — für die Firma. Vorausgesetzt, daß sich Summe genug finden, die auf den Schwindel hereinfallen.

Yvette Guilbert als Suffragette. Die berühmte Niederländerin Yvette Guilbert ist unter die Suffragetten gegangen. Sie, die einst in Wort und Geste die überspannten Engländerinnen zu verspotten pflegte, dries jetzt in einer großen Frauenversammlung die Suffragetten und ihr löbliches Tun. Auch ihre Niederkunft stellte sie in den Vordergrund für die Suffragettenfrage. Sie brachte ein mehrere Jahrhunderte altes Lied zum Vortrag.

Das New Yorker Lebensverlängerungsinstitut. In New York hat die Tätigkeit des vor drei Monaten von bekannten Menschenfreunden begründeten „Lebensverlängerungsinstituts“ bereits energisch eingesetzt. Die Aktionäre dieses Instituts sind auf 5 Prozent Dividende beschränkt, die überschüssigen Erträge werden zur Förderung der Volksgesundheit verwendet. Seine Einnahmen zahlt das Institut aus Abkommens großer Bank- und Handelshäuser, die jedes Mitglied ihres Personals vom Chef bis zum letzten Bureaudiener und Bekehrung herab in regelmäßiger Wiederkehr unteruchen lassen. Es stellte sich heraus, daß 40 Prozent aller Untersuchten, ohne es zu wissen, krank waren und in ärztliche Behandlung genommen werden mußten. Viel Schuld an dieser betrübenden Tatsache trägt das besonders im New Yorker Viertel übliche Schnellfrühstück.

Einerlei welchen Geschlechts. Eine seltsame Anzeige veröffentlicht das „Trautenaue“ Wochenblatt. Sie lautet: „Erklärung. Wir wollen für die dortige Gegend sofort eine Filiale errichten und suchen hierfür verlässlichen Mann, einerlei welchen Geschlechts und wo wohnend. Kenntnisse, Kapital, Berufswechsel nicht nötig. Einkommen monatlich 200 bis 400 Kronen. Bewerbungen unter...“

Einerlei welchen Geschlechts? Es soll ein „Mann“ sein, der gleichzeitig das Recht hat, sich Mädchen zu nennen. Vor Jahren erschien ein aufsehenerregendes Buch „Aus eines Mannes Mädchenjahren“. Ob die Trautenaue an eine solche Persönlichkeit oder an ein ganz neuartiges Wesen denken? In der übrigen Welt kennt man eigentlich keine Männer, „einerlei welchen Geschlechts“.

Neuestes aus den Witzblättern.

Kindlich. Die kleine Marie wird von einer Blase ge-
rochen. Erichredt eilt sie nach Hause und sagt mit
rührender Einfachheit: „Mama, siehe nur, ein Tierlein hat mich
bestig gefäßt!“

Sachverständig. Ich fahre im Kino und sehe mir
„Spartacus“ an. Da flüstert meine Nachbarin: „Was für
schöne Menschen hat es doch früher gegeben!“

Sommer. „An ich froh, geliebte Gattin, daß es
wieder Sommer ist.“ — „Wieso?“ — „Da wächst alles!
Bieleicht wächst auch das Loch in meinem blauen Anzug
von selber auf!“

Die Sparfamen. Zur Belohnung für anständige Beug-
nisse durften unsere beiden Jungen eine Pfingst-Schülerfahrt
mitmachen. Mit dem Reisegehalt gaben wir ihnen die
Mahnung auf den Weg, so recht sparsam zu sein und alle
unnötigen Ausgaben zu vermeiden; und meine Frau schärfte
ihnen noch ganz besonders ein, daß sie, jeden Tag ab-
mehelnd, täglich Nachricht über ihr Befinden geben sollten.
24 Stunden nach ihrer Abreise hatten wir schon die erste
Anschickarte; wo man für gewöhnlich die Karte aufleibt,
hand: „Frisch fort.“ — Wir lachten über den guten Einfall.
Tage darauf kam die zweite Karte. An Stelle der Frei-
marke lasen wir: „Marz fort auch!“ (Jugend.)

Ämtliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Auf Grund der Kreispolizeiverordnung vom 3. Nov. 1906 wird hiermit angeordnet, daß das zweimalige Bespritzen der Weinberge zur Bekämpfung der Blattfleckkrankheit in unten angegebener Reihenfolge zu erfolgen hat:

Die für die Bespritzen nötige Kupfervitriollösung wird in Fässern an die Distrikte geliefert.

Donnerstag, den 9. Juli im Distrikt Koppelsheim. Der Wagen hält am Koppelsheimerpfad.

Freitag, den 10. Juli im Distrikt Schützwill und Schlierbach. Der Wagen hält an der Schlierbach.

Samstag, den 11. Juli im Distrikt Blossberg, Liebenell, Dautenstiel und untere Flacht. Der Wagen hält im Distrikt Blossberg.

Montag, den 13. Juli im Distrikt obere Flacht, Spewet, Kleinsagenstiel, Großsagenstiel und Stiel. Der Wagen hält im Distrikt Stiel.

Dienstag, den 14. Juli im Distrikt Rheinbera, Kerfers und Leimberg. An diesem Tage wird die Bräbe im Schulhof (Eingang Rathausstraße) verabreicht.

Mittwoch, den 15. Juli im Distrikt auf der Zeh. Der Wagen hält auf der Zeh im Rheinbollerweg.

Die Ausführung der Arbeiten wird kontrolliert und insbesondere darauf geachtet, ob die Bespritzen ausreichend erfolgt ist.

Gegen Säumnisse werden Strafen f.gelegt, auch findet in deren Weinbergen eine Bespritzen von Amtswegen statt, deren Kosten zwangsweise eingezogen werden.

Braubach, 6. Juli 1914. Die Polizeiverwaltung.

Die Anfuhr von 350 Stck Wellen aus Distrikt 18 b Zeh und 18 Am. Brennholz aus Distrikt 13 Reuweg für die Gemeinde ist zu vergeben.

Die Bedingungen liegen Zimmer Nr. 3 des hiesigen Rathauses zur Einsicht aus.

Offerten mit der Aufschrift „Holzanfuhr“ sind bis Samstag, den 11. Juli d. J., vormittags 10 Uhr auf dem Bürgermeisteramt, Zimmer Nr. 3 abzugeben.

Braubach, 4. Juli 1914. Der Magistrat.

Enggetretener Umstände halber findet die auf Freitag, den 10. Juli d. J. in Nastätten anberaumte Bezirksversammlung für den Bezirk 3 B. nicht statt.

St. Goarshausen, den 7. Juli 1914.

15. landwirtschaftlicher Bezirksverein.

Der Stellvert. Vorsitzende: G. L. L. v.



Bur Erfrischung bei Hitze Monopol- Brausebonbons

Ein Bonbon in ein Glas Wasser geworfen, gibt umgerührt, eine erfrischende, belebende, angenehme schmeckende, alkoholfreie

Brause-Limonade.

Stück 5 Pfg. zu haben in der

Marksburg-Drogerie.

Neu! Neu!

Adellos funktionierende Bleistiftspitzer

— in Magnetform —

per Stück nur 10 Pfg.

empfehlen

A. Lemb.

Strohhiite!

Gewähre von heute ab

10 pCt. Rabatt

auf sämtliche noch vorhandene Strohhiite.

Rudolf Neuhaus.

Blusenflanelle

empfehlen billigst

Geschw. Schumacher.

Für die Einmachszeit

empfehle:

alle Sorten Zucker zu den billigsten Preisen.

Ferner zum Ueberbinden von Gefäßlädern

echtes Pergamentpapier mit Salizil

imprägniert in Rollen, 2 Bogen zu

20 Pfg.

Chr. Wieghardt.

Kartoffeln

— alte u. d. neue —

eingetroffen

Adolf Wieghardt.

Wer verkauft sein Haus

evtl. mit Geschäft od. sonst.

günst. Anwesen? Gef.

Angebote nur v. Besitz. erhalten

unter Postlagerkarte Nr. 14.

Coblenz.

Ladenlokal mit Lagerraum

zu vermieten.

Näheres in der Geschäfts-

stelle dieses Blattes.

Koch-Lehrmädchen

für m. b. Pensionat sofort gef.

Nicht unt. 17 J. u. nur f.

aus g. Familie w. sich melden.

Knot, Köln,

Zeichn. 16.

Blöppelspizen, Ein- sätze und Festons

in großer Auswahl bei

Geschw. Schumacher.

Meine Leibbibliothek

pro Band nur 10 Pfg.

bringe in empfehlende Er-

merung.

A. Lemb.

Knaben-Blusen

in nur waschender Ware i

allen Größen bei

Geschw. Schumacher.

Sommerjoppen

für Knaben und Herren

in schöner, großer Auswahl

eingetroffen.

R. Neuhaus.

Creppapier

in allen Farben offeriert zu

den billigsten Preisen

A. Lemb.

Ein Wohnhaus mit Hallung

oder nötiger Raum dazu in

Braubach zu kaufen gesucht.

Offert n. nimmt die Geschäfts-

stelle d. B. entgegen.

Flaschen- einwickelpapier

empfehlen billigst

A. Lemb.

Sport-Mützen

für Knaben,

Stickerei-

Häubchen

für Mädchen

in großer Auswahl bei

Geschw. Schumacher.

Schreibmaschinen- Papier

offeriert billigst

A. Lemb.

Nicht heiraten

od. verloben, bev. Sie

sich ab. zukünft. Verlobt,

ab. Familie, Mägde, Auf,

Bo. leb. n. w. genau in-

formiert hab. n. D. st. et.

Sp. g. laus. künft. beist. off.

überall billigst

„Phönix“ Welt-Aus-

kunstei u. Detektiv-

Institut, Berlin 22 35

Manfard. Wohnung

(2 Zimmer und Küche) zu

vermieten.

Näheres Rennenaasse 6.

Kartoffeln

— alte sowie neue —

heute zu haben bei

Karl Kugelmeier.

Apfelwein

— fr. Transfurter Export —

empfehlen

Jean Engel.

Weber's Moderne Bibliothek

pro Band 20 Pfg.

empfehlen

H. Lemb.

Kragen, Vorhemden Manschetten und Schlipse

in den neuesten Formen und

Farben.

Rudolf Neuhaus.

Klosetpapier

— in Paketen und Rollen —

hält vorrätig

A. Lemb.

Damen - Wäsche

Hemden, Beinkleider,

Nachtjacken, Stickerei-

Röcke und Untertaillen

zu billigen Preisen bei

Geschw. Schumacher.

Spielkarten

mit abgerundeten Ecken sind

weder eingetroffen.

A. Lemb.

Kragen, Schlipse, Touristenhemden, Bepfirhemden, Unterjacken

billig bei

Geschw. Schumacher.

Naturrein. Selbstgekelterten Rotwein

per Liter 1,20 Mk.

per Flasche 1 Mk. (mit Glas)

in Gebinden billiger empfiehlt

E. Eschenbrenner.

Frieda Eschenbrenner.

Bilderrahmen

von den einfachsten bis zu den

feinsten offeriert billigst

A. Lemb.

Damen-u. Mädchen- Hemden- u. Hosen, Untertaillen

in schöner großer Auswahl ein-

getroffen.

Rudolf Neuhaus.

Henkel's Bleich-Soda

für alle

Küchengeräte

Dankagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Hinscheiden meines nun in Gott ruhenden unvergessenen Vaters, unseres lieben Vaters, Schwiegereltern, Schwagers und Onkel

Herrn Philipp Hermann

sagen wir allen, insbesondere Herrn Dekan Wagner für die treffenden Worte am Grabe, dem Militärverein für die Kränze und Blumenpenden, sowie allen, die sich um die Ruhe g. leiteten, unseren

herzlichsten Dank.

Braubach, den 7. Juli 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen

Meine neugezeichnete

Dunkelkammer

steht allen meinen werten Kunden zur

kostenlosen Benutzung!

Marksburg-Drogerie

Spezialhaus für Photographie

Gratulationskarten

zu allen Gelegenheiten

letzte Neuheit:

in Telegrammform

empfehlen billigst

A. Lemb.

Schürzen

Blusen-, Kleider-, Haus-, Zier-

und Kinderschürzen

für Mädchen und Knaben.

Geschw. Schumacher

Erstes Spezialhaus für

Amateur-Photographie

Theodor Römer,

Braubach a. Rhein

empfehlen sämtliche

Photo-Artikel

Entwickeln der Platten und

Fertigstellen d. Bilder billigst

Bequem eingerichtet

Dunkelkammer

zur kostenlosen Benutzung

für meine werten Kunden.

Feinsten Emmenthaler

" Holländer

" Edamer

" Tilsiter

" Camembert

in ganzen u. halben Stücken

Kräuter- u. Parmesan

Mainzer Käse

loose und in ganzen Rädchen.

Alles in nur prima Ware

empfehlen

Jean Engel

Pergamentpapier

in Bogen und Rollen, 1-1/2-1/2 mit Salizil, zu 10 und 15 Pfg.

empfehlen

A. Lemb.